

Annette, ein Heldinnen- epos

SCHAUSPIEL

von Anne Weber /
Fassung von Antje Schupp

SCHÖN GETRÄUMT? | Staatstheater Darmstadt



Ensemble

Annette, ein Heldinnen- epos

von Anne Weber / Fassung von Antje Schupp
ab 16 Jahren

Premiere am Dienstag, 30. April 2024, 19:30 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele

MIT Berna Celebi, Gabriele Drechsel, Béla Milan Uhrlau,
Edda Wiersch IM FILM Lola Giousse

REGIE & FASSUNG Antje Schupp
BÜHNE & KOSTÜM Christoph Rufer
MUSIK Martin Gantenbein
FILM Ayman Nahle
DRAMATURGIE Karoline Hoefler

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Daniela Wahl
PRODUKTIONSASSISTENZ BÜHNE Jana Steinhauer PRODUKTIONS-
ASSISTENZ KOSTÜM Silke Ehrhard INSPIZIENZ Bernd Kaiser
SOUFFLAGE Angela Calow KOMMUNIKATION Valentina Tepel

BÜHNENMEISTER Sebastian Emrich TON Sven Altwein LICHT
Nadja Klinge VIDEO Philipp Schober MASKE Manuela Kutscher,
Christoph Pietrek REQUISITE Noah Bredt

STÜCKRECHTE Matthes & Seitz Berlin
DAUER *circa 2 Stunden und 45 Minuten, inklusive einer Pause*
(1. Teil ca. 95 min, 2. Teil ca. 40 min)



„Wie das meiste, ist auch das Widerstehen kein einmaliger Entschluss. Das erste dems zu widerstehen gilt, das ist man selbst. Der eigenen Angst.“

Zitat aus „Annette“



Furchtlose Heldin?

Am Anfang jeder mutigen Tat steht die eigene Angst, die es zu überwinden gilt. Etwas kunstvoller beschreibt die in Paris lebende hessische Autorin Anne Weber die Herausforderung, der ihre „Heldin“ Annette gegenübersteht. Zwar scheint der Grundton ihres Buches, das vom Widerstand und dem Widerstehen erzählt, Mut zu sein und die Liebe zur Tat. Doch auch Zweifel und Intuition spielen eine Rolle bei vielen Entscheidungen – und eben Angst, die eine schwierige Situation in jedem Leben hervorruft.

Anne Beaumanoir, deren Rufname „Annette“ war, scheint sich an Wegmarken stets nach ihren Idealen ausgerichtet zu haben. Oft wurde sie beschrieben als eine Frau, die mit sich im Reinen schien. Vielleicht, weil sie nie gegen ihren moralischen Kompass handelte? Sie rettete drei fremden Kindern das Leben. Alle konnten in Sicherheit alt werden. Sie bekamen Enkel, die es ohne Anne nie gegeben hätte. Anne selbst verlor drei eigene Kinder. Einiges zu tragen hatte diese kleine, strahlende, positive Frau, die vielen ein Vorbild war.

Gerd Stange, der Beaumanoirs Biografie ins Deutsche übersetzte, beschreibt die „sichere, schnelle Autofahrerin“ als „lebendig, sprühend, eloquent“ und fügt als ihr Vertrauter hinzu: „Sie empfand sich nie als Heldin. Sie hat etwas getan, das sie als selbstverständlich ansah.“ Doch habe sie auch im „Zwiespalt gelebt: Wie weit gehe ich? Was tue ich meinen Kindern an?“ Dennoch habe sie zu all ihren Handlungen gestanden.

Als Anne in den 1980ern legal in die Heimat zurückkehren konnte, engagierte sie sich dort bis ins hohe Alter gegen Nationalismus und Rassismus. In einem Interview sagt die über 90-jährige Pensionistin: „Ich spreche viel an Schulen über den Widerstand“. Teenager stellten viele „kluge, pfiffige Fragen“. Auf dieses Leben blickend sollte unsere Frage wohl nicht lauten: „Was hätte ich in Zeiten des NS und Kriegen getan?“, sondern eher: „Was tue ich heute?“

Ein erfülltes Leben

Anne Beaumanoir wird 1923 in der Bretagne geboren. Über ihre jungen Eltern schreibt sie in ihrer Biografie: „Ihr Blick voll unendlicher Liebe nährt mich bis heute, wo ich schon eine Greisin bin.“ Jean und Marthe Beaumanoir betreiben ein Café, sind politische und offene Menschen. So hilft die Familie z. B. Geflüchteten aus dem Spanischen Bürgerkrieg.

Während des Zweiten Weltkriegs studiert Beaumanoir in Rennes Medizin. Als Studentin unterstützt sie die Resistance und wird in den Untergrund nach Paris beordert. Durch eine eigenmächtige Aktion bewahrt sie zwei jüdische Jugendliche und ein Baby vor dem Zugriff der Nazis, obwohl sie weiß: Unautorisierte Missionen werden nicht gebilligt. Nach dem Kriegsende arbeitet sie als Ärztin in Marseille. Währenddessen bahnt sich jenseits des Meeres auf algerischem Boden ein neuer Krieg an. Inzwischen Mutter zweier Söhne beginnt Anne der algerischen Befreiungsfront (dem FLN) zu helfen. Diesmal geht es gegen eine Besatzungsmacht, die ihr Heimatland ist. Dafür wird sie, die nie jemanden verletzte, als Terroristin verfolgt. In Tunis hat sie Kontakt mit Frantz Fanon. Durch ihn lernt sie Ben Bella kennen, der später algerischer Präsident wird. Nach der Befreiung arbeitet sie am Aufbau eines Gesundheitswesens mit. 1965, nach dem Militärputsch muss sie erneut fliehen und geht in die Schweiz.

Fast wirkt es von außen, als habe sie ihre Karriere als Wissenschaftlerin Annette Roger nebenbei gemacht. Sie arbeitet in der Forschung, wird Professorin. Ab 1965 leitet sie in Genf die Neurophysiologie einer Klinik. Beaumanoir stirbt 2022 mit fast 99 Jahren. Gemeinsam mit ihren Eltern erhielt sie den Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“. Der Ring, den sie von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem erhielt, zitiert den Talmud: „Wer ein Menschenleben rettet, rettet eine ganze Welt.“

Gabriele Drechsel, Berna Celebi



**„Die Hauptsache kommt immer noch:
Sie bleibt zu tun.“**

aus „Annette“

CINÉ REX



Zum Algerienkrieg (1954 - 1962)

Bereits 1830 hatte Frankreich begonnen, Algerien zu kolonisieren. 1847 wurde das Land offiziell zur Kolonie. Doch unter den vielen Territorien Frankreichs spielte es als „Siedlungskolonie“ eine Sonderrolle. Ähnlich wie z. B. Korsika wurde das Land formal als Teil des Staates, als integraler Bestandteil des „französischen Mutterlandes“ gesehen. Nordalgerien wurde in drei „Departements“ (Algier, Oran und Constantine) eingeteilt und in die Verwaltung eingegliedert.

Widerstand gegen die Besatzung hatte es von Anfang an gegeben. Doch erst ab Mai 1945 wurde die Unabhängigkeitsbewegung zum ernsthaften Gegner für die Kolonisatoren. Die Menschen in Algerien griffen zu den Waffen, was letztlich in den Unabhängigkeitskrieg führte. 1947 beschloss die französische Nationalversammlung, Algerien solle weiterhin von einem französischen General regiert werden. Der FLN (Front de Libération Nationale) wurde größer, sammelte mehr Geld und wandte Gewalt an: Am ersten November 1954 explodierten in Algier Bomben in westlichen Cafés und Straßenbahnen.

Der Front National und die Guerilla-Kämpfer in den Bergen waren für das französische Militär nicht zu fassen. Frankreich schlug zurück und sprach vom „Terror gegen den Terror“. Der Krieg wurde mit aller Härte geführt. Sieben Jahre dauerte, was auf den ersten November 1954 folgte. Der französische Kolonialkrieg umfasste auch den Einsatz von Milizen und Kontrollen, den massiven Einsatz von Folter und die Umsiedlung von ca. 1,5 Millionen Menschen in mit Stacheldraht umzäunte Camps.

Der Krieg endete mit dem Waffenstillstand vom 19. März 1962, der in den Verträgen von Evian verkündet wurde. Doch lange wurden die Verbrechen dieser Zeit verdrängt und verschwiegen.



Béla Milan Uhrlau, Gabriele Drechsel, Berna Celebi, Edda Wiersch



Kleines Glossar

„Algérien ist Frankreich“ („L’Algérie c’est la France“) bis 1999 mit Polizeigewalt aufrecht erhaltener „nationaler Konsens“ in Frankreich. Ebenso sprach man nur von „événements d’Algérie“ (den alger. Ereignissen); das Wort „Krieg“ („guerre d’Algérie“) war tabu. Erst mit dem Gesetz vom 18. Oktober 1999 wurde die Bezeichnung „Algerienkrieg“ offiziell.

Annes Auto Journalist Hans Woller beschreibt Beaumanoir bis ins hohe Alter als „passionierte Autofahrerin, die ihren Fiat Punto zielsicher, ohne Brille chauffierte“ und erzählt die Anekdote: „Sie war im Rahmen ihrer Arbeit in Algerien tausende Kilometer unterwegs. Als hohe Mitarbeiterin des Gesundheitsministeriums hatte sie einen Chauffeur. Doch Annette setzte sich regelmäßig selbst ans Steuer. Nur vor jedem Dorf musste sie kurz anhalten und die Plätze tauschen, worum sie der Chauffeur flehentlich gebeten hatte. Er hätte es nicht ertragen, gesehen zu werden, wie er sich von einer Frau chauffieren lässt.“



Berna Celebi, Edda Wiersch

Atomtests in Algerien & im Pazifik 4–5 mal stärker als die Hiroshima-Bombe war die Atombombe, die 1960 in der algerischen Sahara oberirdisch gezündet wurde. Dieser erste Kernwaffentest Frankreichs hieß „Operation Blaue Wüstenspringmaus“. In den Verträgen von Évian wurde neben der Unabhängigkeit Algeriens auch die Erlaubnis für die Atomstreitmacht des franz. Militärs festgeschrieben, weitere 5 Jahre Testeinrichtungen für Raketen und Kernwaffen in Algerien zu nutzen. – In Französisch-Polynesien führte Frankreich 1966–1996 fast 200 Atomwaffentests durch. Krebserkrankungen in diesen Regionen werden damit in Verbindung gebracht.



Béla Milan Uhrlau

Der FLN Die Nationale Befreiungsfront (arabisch **جبهة التحرير الوطني** französisch *Front de Libération Nationale*) ist inzwischen eine algerische Partei, die aus der Befreiungsbewegung, dem Widerstand gegen die Kolonialmacht Frankreich in Tunesien und Algerien entstand.

Folter Im Zuge der „französischen Doktrin“ gab Jaques Massu, ein Mann Charles de Gaulles, der in der „Schlacht von Algier“ Oberbefehlshaber war, später die systemische Folter zu. Gefoltert wurde u.a. mit Strom, Wasser oder durch gezielte Vergewaltigungen.

Jean-Marie Le Pen Auch der verurteilte Holocaustleugner und Gründer der rechten Partei „Front National“, Vater von Politikerin Marine Le Pen, spielte als Folterer eine Rolle im Algerienkrieg. Eigentlich wegen „Krampfadern“ und später durch seine Tätigkeit als Abgeordneter vom Militärdienst entbunden, war Le Pen 1957 freiwillig in der Fremdenlegion. Dass er in der „Folterwerkstatt Villa Sésini“ in Algier war und dort selbst folterte, ist durch Zeugen und Belege nachgewiesen. Le Pen hatte dort auch einen Dolch mit seinem eingravierten Namen verloren.

Hotel Lutetia 5-Sterne-Hotel in Paris, erbaut 1910 im Jugendstil, benannt nach dem lat. Namen der Stadt. Während der dt. Besetzung im 2. Weltkrieg war es der Sitz der SS und dt. „Abwehr u. Gegenspiionage“. Dort kam es zu schwerer Folter an Mitgliedern der Resistance durch die NS. Gegen Ende der Dritten Republik fanden dort Gegner des Hitler-Regimes zusammen („Lutetia-Kreis“). Nach dem 2. Weltkrieg diente es als Auffangstation und Obdach für Überlebende aus Konzentrationslagern. Der Prunk des Hotels, seine Historie und die ausgemergelten KZ-Überlebenden bilden einen verstörenden Kontrast. Charles de Gaulle war nur einer von vielen berühmten Gästen. 1955 – 2005 war es im Besitz der Champagner-Dynastie Taittinger.

Operation Champagne So nannte General Jacques Massu die 10 Monate dauernde Militäroperation in Algerien, in der „Terror mit Terror“ vergolten wurde. Es heißt, er sei durch ein Werbeplakat für Champagner dort auf die Idee gekommen. Das mutet in einem armen Land, in dem 9/10 als Muslime keinen Alkohol trinken, absurd an.

„Die Schlacht von Algier“ („La battaglia di Algeri“) ist ein mit dem Goldenen Löwen ausgezeichneten Spielfilm von 1966. (Regie: Gillo Pontecorvo). Nur drei Jahre nach der Unabhängigkeit drehte der ital. Regisseur 1965 seinen neorealistischen Schwarz-Weiß-Film über die Schlacht um Algier. Vorlage war die 1962 erschienene Autobiografie des FLN-Führers Yacef Saadi. Gedreht wurde sowohl im Herzen der „Kasbah“, wo v.a. die muslimische Bevölkerung in kl. trad. Häusern lebte sowie im „Europa-Viertel“, das in der Architektur Paris glich. Die Dreharbeiten nutzte das Militär für einen realen Putsch! Wo zuerst Requisiten-Waffen, und Schauspielende waren, tauchten echte Soldaten mit scharfen Gewehren auf. Militärs fuhren mit Panzern in die Stadt: Oberst Boumédiène stürzte den ersten algerischen Präsidenten Ahmed Ben Bella. Anne Beaumanoir floh in ein Versteck.

Das Vichy-Regime In 6 Wochen „überrannte“ die dt. Wehrmacht 1940 die franz. Armee, die damals als stärkste der Welt galt. Nach dieser Niederlage war es Maréchal Philippe Pétain („Held von Verdun“), der die dt. Waffenstillstandsbedingungen annahm und danach mit seinen Anhängern in Frankreich ein autoritäres Regime etablierte. Am 10.7.1940 verlieh die Nationalversammlung Pétain im südfranz. Kurort Vichy exekutive sowie legislative Macht. Das Regime ähnelte nun Diktaturen: Pressezensur, Unterdrückung der Opposition, „Führerkult“, Fremdenfeindlichkeit. Ohne von deutscher Seite unter Druck gesetzt worden zu sein, erließ Vichy Statute, die Juden von Ämtern und vielen Berufen ausschlossen. Als das Deutsche Reich 1942 begann, auch in Frankreich ansässige Juden systematisch in Vernichtungslager zu deportieren, arbeitete die Vichy-Regierung mit ihrem Verwaltungs- und Polizeiapparat bei der Deportation ausländischer Juden dem Besatzer bereitwillig zu. 75.000 Juden wurden während der Besatzung aus Frankreich in Vernichtungslager deportiert. Weniger als 2.600 kehrten zurück.

Sartre und Fanon

Jean Paul Sartre war begeistert von den Schriften Frantz Fanons. Dieser Philosoph und Vordenker des Anti-Kolonialismus wurde auf der (noch heute) französischen Karibik-Insel Martinique geboren. Fanon arbeitete als Arzt, Psychiater und Autor in Frankreich und Algerien. Mit „Die Verdammten dieser Erde“ verfasste er eine Theorie, die immer noch als Manifest des Antikolonialismus gilt. 1961, im Jahr als Fanon starb, schrieb Sartre in seinem Vorwort zu „Les damnés de la terre“: „Europäer, schlagt dieses Buch auf ... Dieser Ton ist neu. Wer wagt es, ihn anzuschlagen? Ein Afrikaner, ein ehemaliger Kolonialisierter.“

Frantz Fanon rief darin dazu auf: „Verlassen wir dieses Europa, das nicht aufhört, vom Menschen zu reden, und ihn dabei niedermetzelt, wo es ihn trifft, an allen Ecken seiner eigenen Straßen, an allen Ecken der Welt. Ganze Jahrhunderte lang hat es im Namen eines angeblichen ‚geistigen Abenteurers‘ fast die ganze Menschheit erstickt. – Europa hat ein derart wahnsinniges und chaotisches Tempo erreicht, dass es sich auf Abgründe hin bewegt, von denen man sich lieber so schnell wie möglich entfernen sollte.“

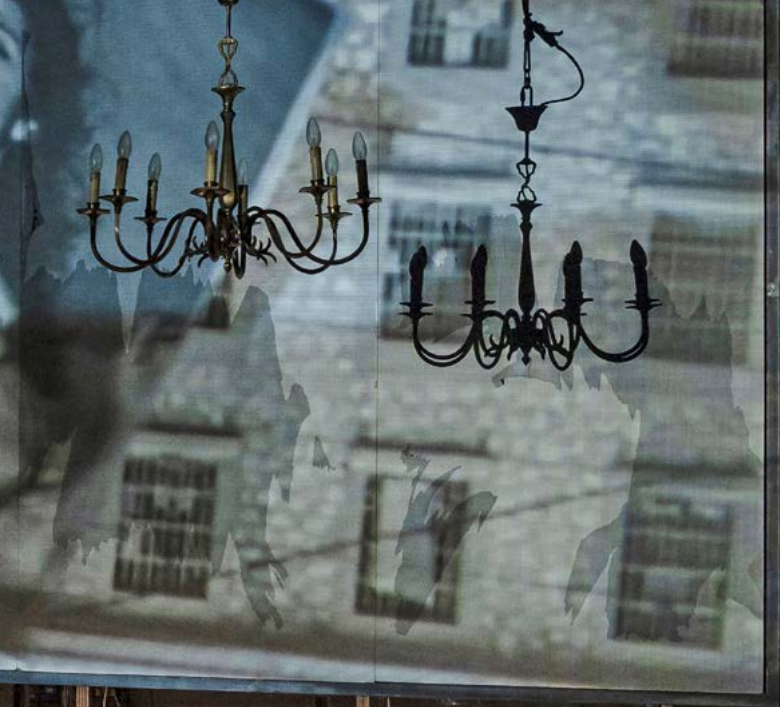
Sartre kommentiert dies als „eine Wahrheit, die man nicht gerne ausspricht, von der wir jedoch alle – nicht wahr, meine lieben Mitteleuropäer? – bis unter die Haut überzeugt sind.“ Er interpretiert: „Wenn Fanon von Europa sagt, es renne in sein Verderben, so ist er weit davon entfernt, einen Alarmruf auszustoßen: er stellt einfach eine Diagnose. Dieser Arzt sagt weder, daß es keine Rettung gebe – es sind ja schon Wunder passiert – noch will er dem Patienten Mittel zu seiner Heilung reichen. Er stellt lediglich fest, dass Europa in Agonie liegt. Was die Behandlung angeht: Nein, er hat andere Sorgen im Kopf; ob Europa krepitiert oder überlebt, ist ihm egal. Aus diesem Grund ist sein Buch skandalös.“



Béla Milan Uhrlau, Berna Celebi



Gabriele Drechsel, Berna Celebi, Edda Wiersch





Zur Autorin

Anne Weber wurde 1964 in Offenbach am Main geboren. Mit 18 Jahren ging sie als Au Pair nach Frankreich. Sie hat Französische Literatur und Komparatistik an der Sorbonne-Universität studiert und in verschiedenen Verlagen gearbeitet. Seit 1983 lebt sie als freie Autorin und Übersetzerin in Paris.



Anne Beaumanoir nahe ihres Geburtsorts Saint-Cast-Le-Guildo mit Autorin Anne Weber

Sie übersetzt Gegenwartsliteratur sowie Sachbücher (u. a. Sibylle Lewitscharoff, Wilhelm Genazino und Marguerite Duras) und erhielt den Europäischen Übersetzerpreis Offenburg. Ihre Werke wurden u. a. mit dem 3sat-Preis, dem Kranichsteiner Literaturpreis und dem Solothurner Literaturpreis 2024 ausgezeichnet. „Annette, ein Heldinnenepos“ erhielt den Deutschen Buchpreis 2020.

Zur Sprache

Im Grunde hat Anne Weber zwei Bücher über „Annette“ geschrieben: Eines auf Französisch mit dem Titel „Annette, une épopée“ und eines auf Deutsch. Beide erschienen zeitgleich. Regisseurin Antje Schupp las beide, bevor sie für die Bühne eine Fassung des Romans erstellte. In freier Versform und in rhythmisierter Sprache erzählt Anne Weber ohne Verklärung, aber nicht ohne Humor aus dem reichen Leben der Anne Beaumanoir. Was Webers Text so angenehm klug und differenziert macht, ist die Distanz, die sie uns über ihre erzählende Sprache im Blick auf die Protagonistin ermöglicht.

Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettl BÜHNENINSPEKTION Andeas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado TECHNISCHE ASSISTENZ Anna Kirschstein (Musiktheater/Tanz), Jana Steinhauer KONSTRUKTION Christin Schütze LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo LEITUNG MASKENABTEILUNG Manuela Kutscher LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Lin Hillmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Lucia Stadelmann, Roma Zöllner, Katja Koehler-Cremer (Damen); Malin Ferran, Brigitte Helmes, Simone Louis (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Daniela Klaiber, Anna Meirer

Textnachweise Nicht hier ausgewiesene Texte sind Originalbeiträge von Karoline Hofer für dieses Heft, basierend auf der Autobiografie von Anne Beaumanoir: „Wir wollten das Leben ändern“, Edition Contra-Bass 2020; Gerd Stange wird zitiert aus: Thomas Pfaff: „Zweimal im Widerstand: Das Leben der Anne Beaumanoir“, ein Zeitzeichen des WDR 2023; Jan C. Jansen: „Algerien und Frankreich: Vom Kolonialzum Erinnerungskrieg?“, bpb 2016; „Das Vichy-Regime“ ist aus: Steffen Prauser: „Erinnerungen an eine dunkle Zeit“, bpb 2013 // Frantz Fanon: „Die Verdammten dieser Erde“, 1981, Vorwort von Jean-Paul Sartre / Alle Texte sind gekürzt / Sollte es uns nicht gelungen sein, die Inhaber*innen aller Urheberrechte ausfindig zu machen, bitten wir die Urheber*innen, sich bei uns zu melden.

Bildnachweise (Collage) „une vie d’Annette“ Nina & Denis Robert, Frankreich 2018

Fotos, Trailer & mehr zur Produktion:



Freunde des Staatstheaters Darmstadt e.V.



Wissenschaftsstadt Darmstadt



Impressum HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIEL-DIREKTOR Oliver Brunner LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa REDAKTION Karoline Hofer SCHLUSSREDAKTION Valentina Tepel CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIK-DESIGN SPIELZEIT 2023 / 2024 Kai Rosenstein AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher FOTOS © Sinah Osner, Editions Seuil HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR. 40 REDAKTIONSSCHLUSS 24.04.2024 / Änderungen vorbehalten.

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt:



**„Wer wagt es, sich donnernden Zügen entgegen
zu stellen? / Die kleinen Blumen zwischen den
Eisenbahnschwellen.“**

Erich Kästner



STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

